

## Wolf schlägt im Jolital zu: Schäfer alpen ab



Niedergesteln Wieder wird ein Sömmerungsgebiet wegen Wolfsrissen von den Schäfern aufgegeben. Dieses Mal betrifft es die Jolitalalpe oberhalb von Niedergesteln an der Lötschberg-Südrampe. «Am Sonntag und Montag haben wir auf unseren Kontrollgängen vier getötete Schafe entdeckt. Es waren die ersten Risse eines Wolfs in diesem Sommer im Jolital», sagt Peter Imboden, einer der betroffenen Schwarznasen-Schäfer. Der Wildhüter habe aufgrund des Rissmusters klar den Wolf als Angreifer ausgemacht. Nun haben die fünf Schäfer auf die Angriffe reagiert und am Montag ihre über 100 Schafe allesamt ins Tal zurückgeholt. Dort sind sie auf Weiden platziert worden, die für die Zeit nach der Abalpung im September gedacht waren. «Schade für die grosse Arbeit, die wir im jährlichen Gmeiwärch auf dieser Alpe jeweils auf die Sömmerung hin verrichten», sagt Imboden.

Die Jolitalalpe ist laut Schafalplanung des Kantons Wallis aus dem Jahr 2014 wie zahlreiche weitere Alpen im ganzen Kanton als nicht schützbar klassiert. Das heisst, den Schäfern kann hier die Installation von Herdenschutzmassnahmen nicht zugemutet werden, weil das in keinem Kosten-Nutzen-Verhältnis stünde.

Für zwei der fünf betroffenen Schäfer ist das bereits die zweite Abalpung in der laufenden Alpsömmerungssaison. Zu ihnen gehört der ehemalige Wildhüter Walter Amacker (72): «Erst haben mein Schäferkollege und ich im Juli im Bieltigertal im Goms acht Schafe an den Wolf verloren und jetzt hat er uns im Jolital erneut zwei Schafe genommen.»

So zu schäfern, mache keinen Spass mehr. Zumal er schon im letzten Jahr acht seiner Schwarznasen im Goms an den Wolf verloren habe. «So kann es nicht weitergehen», sagt Amacker. Die übermächtige Wolfspräsenz werde sich früher oder später auch negativ auf das Verhalten von Gämsen, Rehen und Rotwild auswirken.

«Im Jolital, das seit Jahrzehnten von Schwarznasen-Schäfern für die Sömmerung genutzt wird, gab es bis jetzt noch nie Wolfsrisse», sagt Imboden. **(zen)**

